

"Ski-Examen" einer Geb.-Division

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pfarrer Oskar Römer-Schwarz

Pfarrer Römer 70 Jahre alt

Dieser Tage feierte in Bern Pfarrer Oskar Römer-Schwarz seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1904 wurde er an die französische Kirche in Bern gewählt. Seit dem Jahre 1922 war er Präsident des bernischen protestantischen kirchlichen Hilfsvereins.

Nicht unerwähnt bleiben soll seine reiche Tätigkeit für die Heilstätte Heiligenschwendli, wo er 1922 als Nachfolger von Herrn Architekt Davinet in die Direktion gewählt wurde. Seine langjährige Tätigkeit als Seelsorger und seine praktische Erfahrung bei der Mitarbeit in andern Anstalten ermöglichten es Herrn Pfarrer Römer seine ganze Kraft für den Ausbau und die moderne Gestaltung des Sanatoriums einzusetzen, wobei er besonders um das persönliche Wohl der Patienten und nicht zuletzt auch der Angestellten der Anstalt besorgt war.

Ein Kommissar für die Elektrizitätswirtschaft

Der Bundesrat hat das Post- und Eisenbahndepartement ermächtigt, die Energieerzeugung der bestehenden Elektrizitätswerke zu steigern, um der gegenwärtigen Stromknappheit Einhalt zu gebieten. Das Post- und Eisenbahndepartement hat seine diesbezüglichen Befugnisse einem Kommissar übertragen. Als solcher wurde **Oberingenieur E. Meyer** der Bernischen Kraftwerke bestellt.



Oberingenieur E. Meyer

„Ski-Examen“ einer Geb.-Division

Der Weg nach Davos muss von unseren Militärpatrouillen durch manche Prüfungen erkämpft werden. Bei der Berner Division wurden im Laufe des Januar im Regimentsverband Ausscheidungsläufe durchgeführt, an welchen insgesamt 120 Patrouillen teilnahmen. 40 % dieser Patrouillen wurden zu den Divisionsmeisterschaften vom 6. Februar in Wengen zugelassen. Von diesen 48 Patrouillen mussten die zehn besten ermittelt werden, die schliesslich die Division an den Armeemeisterschaften in Davos zu vertreten haben.

Diese 48 Patrouillen lieferten sich bei ganz ausgezeichneten Schneeverhältnissen und einer wunderschön angelegten Spur hinauf zur Kleinen Scheidegg und in nicht allzu schwieriger Abfahrt nach Wengen zum Ziel, einen äusserst scharfen Kampf. Besonderen Anreiz erhielt der Kampf durch die Teilnahme einer einheimischen Patrouille, die aus lauter bekannten Wengener Fahrern unter Führung von Korporal Molitor stand. Diese Patrouille der Geb. Brigade 11 startete ausser Konkurrenz, um eine willkommene Trainingsgelegenheit zu benützen. Sie placierte sich in dem starken Feld der Division ausser Konkurrenz als zweite, verlor aber die zum Sieg notwendigen Minuten merkwürdigerweise beim Schiessen, während sie die Abfahrt vollständig sturzfrei erledigte. In der Abfahrt spielte allerdings die Geländekenntnis eine grosse Bedeutung, da mit Ausnahme der im Sonnenglanz erstrahlenden Kleinen Scheidegg die Aufstiegs- und Abfahrtsstrecke in einem dicken Nebel steckte.

Dem Lauf wohnte Herr Oberstdivisionär Flückiger und eine grössere Zahl von Offizieren der Division bei. Die Aufstieggspur zog sich in einer grossen Schleife zur Mettlen- und Biglenalp und von dort zum Schiessplatz unterhalb der Kleinen Scheidegg. Grosses Interesse konzentrierte sich auf die Schiessprüfung, die mit Ausnahme einer einzigen Patrouille, von allen übrigen Patrouillen ohne Strafzuschlag bewältigt werden konnte. Hier zeigten sich die Früchte eines systematischen Trainings, denn eine ganze Anzahl von Patrouillen konnten die drei aufgestellten Ziele mit weniger als sechs Schüssen niederkämpfen; 6 Patrouillen benötigten hierfür nur 5 Patronen, 4 kamen mit 4 Patronen aus und eine Patrouille brauchte sogar nur das Minimum von drei Schüssen zur Erzielung von drei Treffern.

Der einen grossen Teil der Aufstiegs- und Abfahrtsstrecke einhüllende dichte Nebel streifte vorübergehend auch die Zone des hochgelegenen Schiessplatzes, so dass vier Patrouillen das Pech hatten, wegen Nebels nicht schiessen zu können. Zu diesen „Nebelpatrouillen“ gehörte auch die Siegerpatrouille, die damit einen Zeitzuschlag von 5 Minuten in Kauf nehmen musste. (Dieser Zeitzuschlag entsprach dem Mittel der Zeit, die die Patrouillen zum Schiessen benötigten.)

Für den militärischen Beobachter des Laufes bedeutete die gute Kondition, das stilgerechte Laufen und die geschlossene Patrouillenführung eine grosse Ueberraschung. Man begegnete im Aufstieg wie in der Abfahrt fast nur geschlossen und rhythmisch laufenden Patrouillen, die eine im langen Aktivdienst erworbene physische Härte und Ausdauer zur Schau trugen. Das Wehrsporttraining der vielen Ablösungsdienste und die Sportabzeichenbewegung haben sich hier sehr günstig ausgewirkt. Auch in der Beherrschung der Abfahrt sind grosse Fortschritte festzustellen. Viel beigetragen zu diesem günstigen Eindruck hat die sehr flüssige Spurführung, die viel eher technische Beherrschung und Verwachsenheit mit den Skis zum Erfolg kommen liess, als rohe Kraft und reines Draufgängertum.

Bei der Auswertung des Laufes fällt ferner ins Gewicht die grosse Ausgeglichenheit der ersten 10 Patrouillen, die sich für Davos klassiert haben. Diese 10 Patrouillen sind für den Lauf von 28 km und 1250 m Höhendifferenz mit Zeiten von 3 Stunden und 12 Minuten und 3 Stunden und 32 Minuten nur 20 Minuten auseinander. 35 Patrouillen brauchten für diese Strecke der schweren Kategorie weniger als 4 Stunden, während reine Touren- oder Sonntagsskifahrer hierfür mindestens die doppelte Zeit verwenden müssten.

Auch hier wirkt sich die sorgfältige Vorbereitung, die schon im Vorwinter beginnende Trainingsarbeit in der Einheit und die Ausscheidung aller schwächeren Patrouillen in den Regimentspatrouillenläufen aus. er.

Korrigenda

In Nummer 7 der „Berne Woche“ heisst der Autor des „Meilerbesuch im Neuenburger-Jura“ **R. Haaf-Tobler** und nicht R. Haag-Tobler, wie irrtümlicherweise geschrieben stand.